

in einfacher Rahmung über breiten Sohlbänken durchbrochen sind. Dazwischen der Torbau mit großem gequadrerten Rundbogentore zwischen gequadrerten Wandpfeilern und aufgesetztem Stockwerke mit dreiteiligem Fenster, das aus zwei rechteckigen Seitenteilen und einem größeren rundbogigem Mittelteile besteht; darüber Flachgiebel. Ziegelsatteldächer mit Kaminen und Dachfenstern. Anfang des XIX. Jhs.

### 3. Wolfstein, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT X 22; Hippolytus II 357.

*Ein Geschlecht, das sich nach W. benennt, begegnet uns vom Anfange des XIII. Jhs.; sein erstes bekanntes Mitglied ist Perchtold von W., der 1217 in einer Melker Urkunde als Zeuge erscheint (KEIBLINGER I 1137). Im Laufe des XIV. bis zum XVI. Jh. war es der Sitz landesfürstlicher Burggrafen und Pfleger aus verschiedenen Geschlechtern (Fontes II 55 S. 746).*

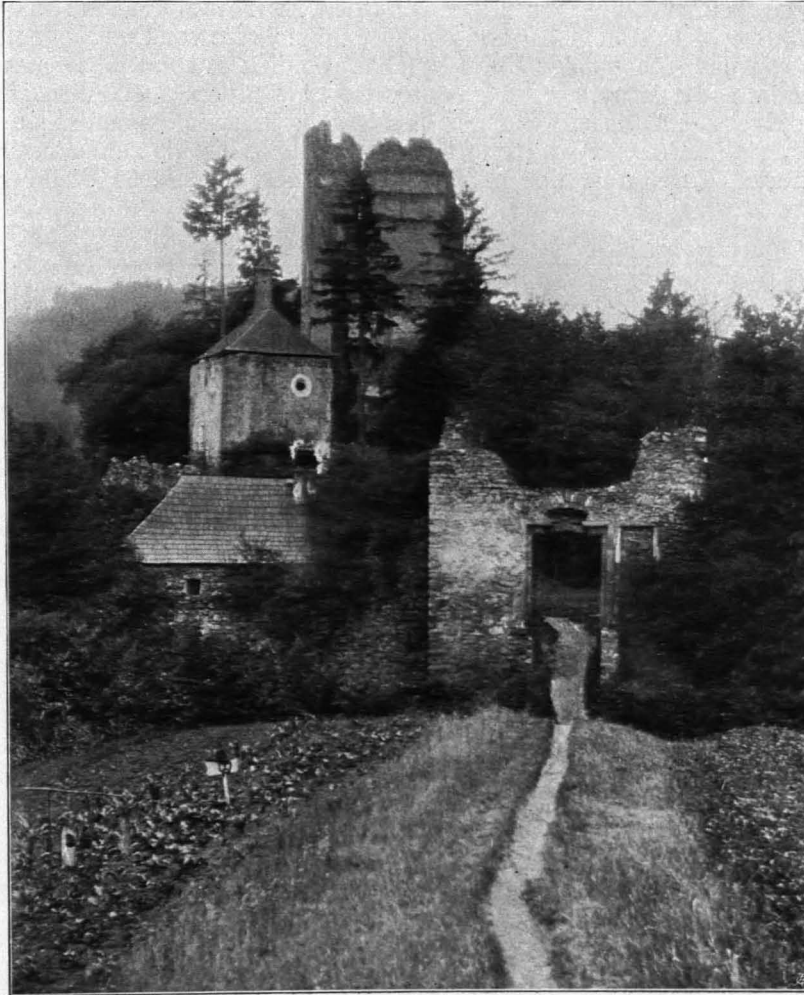


Fig. 18 Wolfstein, Ruine (S. 13)

*Zuverlässige Nachrichten über den Ort, den die volkstümliche Tradition mit einer Anwesenheit des hl. Wolfgang von Regensburg in dieser Gegend in Zusammenhang bringt, finden sich erst am Ende des XVI. Jhs.; 1599 erhält Herr Johann Hektor Geier zu Osterburg das Lehen W.; 1605 wird es ihm und seinem Bruder Otto Friedrich völlig übergeben. 1620 kommt W. an Göttweig, das das verfallene Gut kaufte.*

**Beschreibung:** Auf einem mäßig hohen Hügel gelegen, dessen Abhänge nach allen Seiten steil abfallen und nur im O. über einen schmalen Pfad einen Zugang gewähren (Fig. 18). An dieser Stelle steht noch der Torbau, von dem drei Mauern erhalten sind und die Balkendächer der Zwischendecken erkennen lassen. Das Tor und ein rechteckiges Fenster daneben von Steinquadern eingefasst. An das Tor stoßen seitlich kleine Nebenbauten, die jetzt zu Wohnräumen adaptiert sind. Durch einen großen Wirtschaftshof gelangt man zur

Beschreibung.  
Fig. 18.

- Kapelle.** Kapelle zum hl. Jakobus d. Ä., einem rechteckigem Gebäude mit Segmentbogentür an der einen Schmalseite, darüber Rundfenster. An der südlichen Langwand ein rechteckiges Fenster, an der Rückwand ein zweites hochangebrachtes. Schindeldach mit Holztürmchen. Das Innere weißbläulich gefärbelt mit einem quadratischen Kreuzgewölbejoch auf Wandkonsolen und gerader Abschlußwand.
- Einrichtung.** Einrichtung: Altar aus schwarzen Holze, Rahmenaufbau mit aufgelegten ornamentalen Schnitzereien; XVII. Jh. Auf dem Altare Holzfiguren, Johannes Ev., Rochus, Andreas und zwei hl. Jungfrauen, rohe Arbeiten aus der ersten Hälfte des XVI. Jhs., durch neue Übermalung ganz unkenntlich.
- Skulptur.** Skulptur: Holz, als Applique gearbeitet, eine hl. Jungfrau mit einem Tiere auf den Armen; um 1520. Durch Übermalung und Ergänzung verdorben.
- Weihwasserbecken.** Weihwasserbecken: Aus Stein; aus einem Kelchkapital des XVII. Jh. gebildet.
- Nördlich von der Kapelle, vor der Gebäckteile als Bänke eingemauert sind, stehen zwei Mauern eines hohen Gebäudes von rechteckiger Grundform mit Balkenlöchern von mindestens vier Stockwerken. In der 1½ bis 2 m dicken Mauer rechteckige Fenster in verschiedener Höhe und eine Tür, in der andern Mauer steingerahmtes Rundfenster. Dahinter stehen zwischen Geröll mehrere von Rundbogenfenstern durchbrochene Mauern eines Gebäudes, das sich an den Turm anlehnt. Seitlich davon ein zweites turmartiges Gebäude mit Segmentbogenfenstern, der Wandbewurf quadernartig beschnitten. Den Abschluß gegen W. bildet ein polygonales mehrstöckiges Gebäude mit kleinen Fenstern in Segmentbogennischen. Die Umfassungsmauer stellenweise ganz zerstört, an anderen Stellen bis zum Zinnenkranz erhalten; im S. steht noch ein isolierter Rundturm, der ein Stützpunkt der an dieser Stelle ganz verschwundenen Umfassungsmauer gewesen sein dürfte.



Fig. 19 Schallaburg, Ansicht nach Vischers Radierung von 1672 (S. 14)

## Anzendorf (Melk)

1. Anzendorf, 2. Schallaburg

1. Anzendorf, Dorf

Literatur: Top. II 68 f.; SCHWEICKHARDT, V. O. W. W. VIII 192.

*Auf das hohe Alter des Ortes weist die Namensform, die als Denominativum nach einem Anzo zu betrachten ist; die ersten Erwähnungen um 1100 (Fontes 2, VIII S. 10 Nr. 24).*

## 2. Schallaburg

Literatur: SCHWEICKHARDT VIII 181; HORMAYR, Taschenbuch 1829, 180; W. A. V. XVII 184; M. Z. K. N. F. I. LXXVII; LÜBKE, „Deutsche Renaissance“ II 60 f. Handschriftliche Aufzeichnungen von Baron HAAN im Besitze der Freiherren VON TINTI.

Fig. 19. Alte Ansichten: 1. Radierung von G. M. Vischer, 1672 (Top. Arch. Austr. inf.; Fig. 19). — 2. Stich, um 1800. — 3. Kolorierter Stich von A. Köpp v. Felsenthal, 1814 (aus „Histor.-mal. Darstell. von Österreich“). — 4. Aquarell von Hauptmann Viehböck, um 1820 (Wien, Landesarchiv, E. XXXVI 885). — 5. Bleistiftskizze von F. Kutschera nach einem Aquarell von Therese Holbein, 1822 (Wien, Landesarchiv, D. XXIII 23). — 6. Stich von Andr. Geiger nach J. Hollnsteiner, 1837 (SCHWEICKHARDT III 1837).